

Die Appenzeller Vereinigung besuchte die Knorrfabrik

Autor(en): **E.H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **45 (1974)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Appenzeller Vereinigung besuchte die Knorrfabrik

Schaffhausen heiter! Morgennebel im Hügelland! Froh gelaunt schaukelte die rege plaudernde Schar im grossen Car von Frischknecht, Schwellbrunn, dem Reiseziel Thayngen entgegen. Sieben Teilnehmer waren schon vor elf Jahren dabei, als der Verein das letztemal bei Knorrli auf Besuch war und dabei vom Jodelclub Herisau-Säge begleitet war.

Wie damals wurden wir gleich nach der Ankunft per Lift ins oberste Stockwerk gehisst, wo zuerst ein willkommener Imbiss geboten wurde. Herr Nuffer, der jahrzehntelang unser Gebiet bereist hatte und mit uns den ganzen Ausflug mitmachte, hiess uns in seinem Betrieb herzlich willkommen. Mit bewegter Stimme erwähnte er das gute Verhältnis, das er als Vertreter bei sozusagen allen Heimen und Anstalten genoss. Dabei war er immer wieder beeindruckt über die Vielfalt der Aufgaben und die Notwendigkeit der verschiedenen Institutionen. Andererseits darf aber auch erwähnt werden, dass seine Besuche dank seiner frohmütigen Art stets gern erwartet wurden.

Von dem Vertreter der Direktion vernahmen wir, dass die Knorrfabrik ein Glied eines grossen amerikanischen Nahrungsmittelkonzerns ist und dass aus Thayngen zahlreiche Länder mit diesen vorzüglichen Produkten beliefert werden. Beim Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte mochte man sich an mancherlei bahnbrechende Errungenschaften erinnern, und man hörte auch von neuen Erzeugnissen, wie Fertigmilch und Orangepulver.

Zur Besichtigung des Betriebes wurden wir in kleine Gruppen aufgeteilt, und alle erhielten eine weisse Mütze, damit kein Haar in die Suppe fallen könne. Aber das war eine sehr tückische Angelegenheit; zwei Teilnehmer aus Herisau konnten damit nur jenen Teil des Hauptes decken, wo sozusagen keine Haare zu finden waren; ein anderer aber hätte füglich dreimal zum Haarschneider gehen können, bis die Mütze einigermassen gepasst hätte. Von den Damenfrisuren zu berichten, verbietet des Schreibers Höflichkeit. Jede Gruppe wurde von einer gut geschulten Hostesse geführt, welche uns auf die wesentlichsten Fabrikationsbegriffe aufmerksam machte. So ging die Entdeckungsreise Stägeli ab, Gang links, Gang rechts durch die Wirrnisse des wohlorganisierten Betriebes. Dabei konnten wir uns immer wieder über die wohldurchdachten Einrichtungen und leistungsfähigen Maschinen wundern.

Besonderes Interesse fand das riesige Lagerhaus, das zu den modernsten in Europa zählt. Auf geheimnisvolle Art werden durch computergesteu-

erte Fahrlifte Paletten voller Fertigprodukte am gewünschten Ort eingeschoben oder aus dem rechten Fach hervorgeholt. Zur Brandüberwachung dieses Lagers, dessen Inhalt einen Wert von fast 15 Millionen Franken ausweist, sind 150 Cerberus-Rauchmelder eingesetzt, die jeden Brandausbruch durch eine Sprinkleranlage im Keim ersticken können.

Dass in einem solch grossen Geschäft hin und wieder Verwechslungen vorkommen können, zeigte wohl das Aargauer Banner, das vermutlich zu Ehren des Kantons Aargau auf der Fabrikzinne flatterte; oder hat wohl der Fahnenwart befürchtet, unser zottiges Wappentier könnte zuviele Haare fallenlassen?

Nach einer kurzen Stadtrundfahrt erreichten wir das Schlössli Wörth, wo uns auf Kosten der Firma Knorr ein vorzügliches Mittagessen serviert wurde. Dabei hatten wir den grossen Genuss, uns am Anblick des tosenden Rheinfalles zu erfreuen und den Motorschiffen mit den Känzelibesuchern und den reisefreudigen Schulklassen zuzusehen.

Später bot sich uns von des Munots hoher Zinne ein herrlicher Rundblick auf die Stadt und weit über das Land. Aber von der erwarteten Vertretung der lieben Schaffhauser Kollegen oder gar vom hohen VSA-Sekretariat war nichts zu erblicken.

Auf der Rückfahrt durch das fruchtbare Unterthurgau machten wir noch einen kurzen Abstecher über die imposanten Felder der Gutsverwaltung St. Katharinenthal, vorbei an den stilvoll renovierten Gebäulichkeiten des ehemaligen Benediktinerklosters, welches heute als kantonales Alters- und Pflegeheim dient. Bei strahlendem Sonnenschein ging die Fahrt dem Rhein und Untersee entlang aufwärts bis nach Ermatingen, wo wir im Hotel Schönhalde einen Vesperhalt machten. Da der Bruder unseres Präsidenten dort als Pfarrer amtiert, bestand die Aussicht, dass die Herbergskosten aus dem Fonds für herumfahrende Leute bezahlt würden. Aber oha, diese Spekulation war verfehlt: entweder waren wir zu giftig oder zu zahlreich. Dennoch hat uns ja dieser Tag so reich beschenkt mit dem herrlichen Reisewetter und der Vielfalt an Erlauschtem und Genossenem. Und wie schön ist es doch, am Abend auf der Heimfahrt zu wissen, dass so manche Herzen auf unsere Rückkehr plangen. So wollen wir dankbar sein, dass wir alle wohlbehalten und bereichert zu unsern Aufgaben zurückkehren durften und werden noch lange an diesen schönen Tag zurückdenken. E. H.